Unser Briefkasten

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **78 (1952)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

UNSER BRIEFKASTEN

Ein Vorschlag

Lieber Nespa!

Was sagt wohl Dein Brikaon zu folgendem Hutawi!: Warum könnte man nicht alle zusammengesetzten Hauwö abkürzen, indem man jeweils nur die ersten Busta verwendet, wie sich das bei der Muba und beim Sonafe bewährt hat! Das wäre schon aus Zeispagrü empfehlenswert. Und da wir es ja doch nur deshalb so eilig haben, um nachher umso länger beim nächsten Kreuworä verweilen zu können, hätten wir durch die vorgeschlagenen Wokü gerade das Zeispa und das Rära kombiniert. Ich bin überzeugt, daß sich Dein Lekrei dadurch noch vervielfachen würde. Und Druschwä könntest Du erst noch sparen. Ich freue mich jetzt schon auf meine Gewibetei und lege Dir darum gerade einen Eizaschei bei, denn mein Pomo hat ohnehin immer Schwisu. – Oder fürchtest Du etwa, daß sich durch die neue Schreiwei die Irrhäu füllen könnten. Da kann ich Dich beruhigen; es haben schon ganz andere Geibli gezuckt, ohne daß das Buhö vergrößert werden mußte. Wirf also meinen Schreibri nicht in den Pako, sondern verwerte ihn sofort!

Mit Freugru und Haschla!
Dein Fuvi.

Lieber Fuvi!

Du hast es erfaßt, Du hast der Zeit den Puls gefühlt und ihre Zeichen verstanden. Wir wollen die Geschichte an unser Kumi, was Du sofort als Kultusministerium entziffern wirst, weiter leiten und den Vorschlag dahin ergänzen, daß man eine neue Gokiau – eine Gottfried-Keller-Ausgabe auf dieser Basis herausgeben soll, sie wird zudem schneller fertig sein als die augenblicklich laufende. Ich freue mich besonders auf den Grühei! – Hei, wird das eine Freude sein! Dein Nespa.

Reim dich, oder ich freß dich!

Lieber Nebi!

Als ich nachfolgendes Gedicht las, kamen mir die vielen, hart um ihr tägliches Brot ringenden schweizerischen Dichter unserer Tage in den Sinn, die oft vergeblich versuchen, für ihre ‚Produkte' Aufnahme in den Zeitungen zu finden. Ich weiß nun, warum sie keinen Erfolg haben: Sie wenden sich an die falschen Redaktoren. Sie müssen ihre Gedichte beispielsweise einem Krankenkassen-Blatt schicken; denn wenn Ergüsse wie der folgende darin publiziert werden, dann werden es gewiß auch richtige Gedichte.

PROLOG

Zum ersten Mal in all den Jahren
Die Grütli-Kassen in Aarau tagen.

Es freut den UV 1 gar ungemein,
Zu begrüßen all die Delegierten fein.

Willkommen drum von nah und weit
Ihr werten Freunde und Kollegen
Nach glücklich reichlicher Arbeit
Echte Kameradschaft auch zu pflegen.

Im Schalten und im Walten, wie in weiser Haltung,
Ja mit ergebener Hochachtung
Dank und Gruß der Zentralverwaltung.

Möge dieser Sammlung höchster Fleiß
Ihr und allen Funktionären sein der schönste Preis.

Der Kassen Aufgab, edles Werk,
Zu lindern Kranker Not und Schmerz.

Und wenn auch Epidemienzeiten
Euch übermäßige Anstrengung bereiten,
Freudig vollbringt die hehre Pflicht,
Denn ohne Opfer geht's ja nicht.

Wenn hundert Krankenscheine rollen
Hegt Geduld und auch kein Grollen.

Oh, wären nicht die Krankenkassen,
So müßte man sie sicher schaffen.

Wenn Ihr dann nach vereinten Kräften
Abschied nehmet von Traktanden und Geschäften,
Verheißen wir Euch Freud in Fülle
Mit unseres Programms Stoff in Hülle.

Bei Speis, Musik, Tanz und Gesang
Zu unterhalten Euch noch stundenlang,
Daß in allen Herzen noch lange widerhalle
Die flotte Tagung in der Aarau Saalbau-Halle.

... und nachher zogen die ‚feinen Delegierten' heim, begannen wieder ihre ‚glücklich reichliche Arbeit' und ließen in ‚hehrer Pflichterfüllung' die ‚Krankenscheine rollen'.

Wie kommt Dich die Sache an, lieber Nebi!
Dein Neffe Walter.

Lieber Neffe Walter!

Die Sache kam mich zunächst etwas lächerlich an – der Vers ‚wenn hundert Krankenscheine rollen, hegt Geduld und auch kein Grollen', ist ein Musterbeispiel edler Dichtkunst, wie es selten gelingt. Werk auf Schmerz oder Kassen auf Schaffen reimt sich nicht gerade besonders gut, – aber bei nochmaligem Durchlesen kam mich die Sache schließlich doch reichlich traurig an. Jeder von den guten und tüchtigen Leuten, die da zusammengekommen sind, würde es sich streng verbitten, wenn ein blutiger Dilettant ihm in sein Handwerk pfuschen, wenn ein Dichter z. B. einen Anzug oder einen Schuh fabrizieren würde usw. Aber die Achtung vor der Dichtkunst, vor der Würde der Sprache ist verschwunden, dem Dichter darf jeder ins Handwerk pfuschen und das, was Wilhelm Raabe die ‚Hochachtung vor der Drukkerschwärze' genannt hat, gibt es kaum mehr. Und so druckt man solche ‚Gedichte'! – Ja, es ist eher traurig. Dein Nebi.

Wehrmänner

Lieber Nebelspalter!

In der Botschaft des Bundesrats über die Erwerbsersatzordnung lese ich folgenden schönen Satz:

« Es bestand auch keine soziale Notwendigkeit, Wehrmännern, die vor dem Einrücken weder erwerbstätig noch in Ausbildung begriffen waren – es handelt sich dabei vor allem um Angehörige des FHD, die als Ehefrauen oder Familienglieder im Haushalt tätig sind, ... »

Es ist mir nun nicht ganz klar, welchen Geschlechtes diese Wehrmänner bzw. Ehefrauen sind. Oder sind damit vielleicht jene Wehrmänner gemeint, die als gute Ehegatten ihrer Ehefrau beim Geschirrabwaschen helfen oder den Kindern die Windeln wechseln! Will man damit behördlicherseits feststellen, daß diese Tätigkeit die betreffenden Ehemänner zu Frauen macht! Will man vielleicht diesen männlichen Ehefrauen das Stimmrecht entziehen!

Diesbezüglich mit angsterfülltem Gruß
Ein Beamter.

Lieber Beamter!

Wehrmänner als Ehefrauen oder Ehefrauen als Wehrmänner, – das ist hier die Frage. Ich glaube aber, hier wird ein Weg gesucht, den Frauen das Stimmrecht zuzubilligen, zunächst natürlich nur, wie es sich in einem militärfrommen Staatswesen geziemt, den ‚Mädchen in Uniform'. Das wäre immerhin etwas!

Mit Gruß! Nebelspalter.

Pilzler

Lieber Nebi!

Beiliegendes Inserat reizte meinen Mann und mich der netten Kameraden und Grüße wegen zum Lachen.

EINLADUNG

Werte Pilzfreunde von Zollikofen u. Umgebung

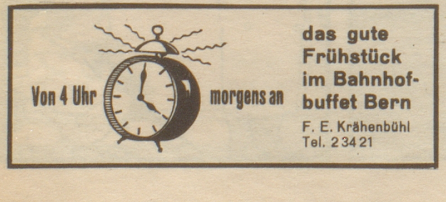
Zwecks Besprechung zur Gründung eines Pilzvereins findet **Mittwoch, 24. Oktober,** abends 20 Uhr, im Lokal, **Rest. Rebstock,** eine freie Zusammenkunft statt.

Wir hoffen, sie an unserer Besprechung recht zahlreich begrüßen zu dürfen!

Mit Pilzlergruß **Einige Pilzkameraden**

Darum sende ich es Dir gern zu.
Mit Humoristengruß! Erika.

Liebe Erika!

Es ist auch allerliebst, und wenn diese Art Sprachbildung und -erneuerung Schule macht, so werden sich die Milzkranken als Milzkameraden zusammen tun und sich mit einem kräftigen Milzlergruß gute Besserung wünschen. Auch wir Humorkameraden wollen nicht zurückstehen, – also

mit Humörlergruß! Nebi.